

18. Rom's Fall durch die Germanen.

Rom soll fallen! so ward's in der Himmlischen Räte beschloßen,
 Und vollzieh'n ihr Gericht soll das germanische Schwert.
 Attila schreie von fern, dich würdig' er nicht zu erobern:
 Deutsche begehrt' er im Bund, Römern gebot er Tribut.
 Aber es schickt Carthago vandalsche Flotten dem Tiber;
 So weit hat sich des Glücks rollende Rabe gewandt.
 Was schon Scipio^{*)} dori, anschauend die eigne Verwüstung,
 Als in der Nacht grauvoll krachte der Flammen Ruin,
 Und in den Wolken des Dampfs aufstieg Frohlocken und Wehruf,
 Aus dem heroischen Lied^{**)} ahnenden Sinns prophezeit:
 „Einst wird kommen der Tag, da das heilige Ilion hinsinkt,
 Priamos selbst und das Volk des lanzenkundigen Königs:“
 Jezo geschieht's: kaum hebt ihr Haupt aus den rauchenden Trümmern
 Schmucklos, bang und betäubt, ach! die Monarchin der Welt.

H. W. v. Schlegel: Aus der Elegie „Rom“.

19. Gelimor. 534 n. Chr.

Hilderich, der Bandalenkönig, hatte sich mit Justinian, dem Erbfeind der Goten, verbündet. Da setzten ihn die Bandalen selber ab und wählten den tapfern Gelimor zum König. Gegen ihn sandte Justinian seinen Feldherrn Belisar. Er schlug ihn, Gelimor floh in die Gebirge Mauretaniens und verrammte sich in einem Bergschloße. Hart und lange belagert, mußte er endlich sich ergeben. Er sah einst seinen Neffen mit einem anderen Knaben um ein Stück Teig, ihre letzte Nahrung, auf Tod und Leben kämpfen, da übermaunte ihn der Jammer. Im Triumphzug ging er gefaßt einher und rief nur wiederholt: O Eitelkeit der Eitelkeiten! Alles ist eitel! — Aus den tapfersten Bandalen wurde eine Reiterchaar gebildet und dem Heere Justinians einverleibt, die übrigen verloren sich auf immer unter die Einwohner Afrikas. Belisar starb auf geschenkten Gütern in Kleinasien. Das war das Ende des Bandalenreichs.

Wo ist dein Reich, o Gelimor,
 Das große Bandalenreich?
 Dein Heer, es irrt zerstreut umher:
 Wo siehst Du hin so bleich?

Und einen Boten sandt' er hin
 Zum Feind, als nah' er kam,
 Und bat um eine Laute für ihn,
 Um ein Brod und einen Schwamm.

Und als er zu den Maurusiern^{***)} kam,
 Die hatten nicht Brod, nicht Wein:
 Wie man die Ähren vom Felde nahm,
 So mußten sie Speise sein!

Pharas,^{****)} des Heeres Hüter, fragt:
 Sonst sprach er nichts dabei?
 Er soll sie haben, aber sagt:
 Wozu will er die drei?

Auf einem Berge wohnet' er:
 Da war an Wasser Noth,
 Auch nahete der Griechen Heer
 Und drohte rings mit Tod.

Das Brod will essen Gelimor,
 Weil keines er gesehn,
 Seitdem mit wunden Füßen er
 In die Berge mußte gehn.

^{*)} 146 v. Chr. Carthago.

^{**)} Ilias 6, 448 läßt Homer den Hector diese Worte sagen.

^{***)} Mauretaniern, nordwestliches Afrika, das jetzige Fez und Marocco; griechisch Maurusia. Maurusier, jetzt Mauren.

^{****)} Ein Heruler, in Belisar's Diensten.